

# Der Enzthaler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N<sup>o</sup> 97. Neuenbürg, Mittwoch den 8. Dezember 1852.

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährlich hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

## Amtliches.

Forstamt Neuenbürg.

Revier Calmbach.

### Solz-Verkauf.

Aus den Staatswaldungen Heimenhardt, Kälbling, Reistern und Eiberg werden versteigert: 4865 Stk. tannen Langholz, 2245 tannene, 34 eichene und 32 buchene Klöße,  $\frac{1}{2}$  Klst. eichene Spälter, 1100 Klst. eichen, buchen und tannen Prügelholz, 1300 Klst. buchene und tannene Reisprügel, 875 buchene Wellen und 450 Klst. tannene Rinde.

Der Verkauf findet auf dem Rathhaus in Calmbach statt und zwar für Lang- und Klozholz am 13., 14. und 15. und für Brennholz am 17., 18., 20., 22., 23. und 24. d. Mts. je von Morgens 8 Uhr an.

Neuenbürg, 4. Dez. 1852.

K. Forstamt.  
Lang.

Forstamt Neuenbürg.

### Jagd-Verpachtung.

Die Jagd in den Staatswaldungen des hiesigen Bezirks wird nach der bisherigen Distrikteintheilung am 16. dieses Monats auf hiesiger Forstamtskanzlei wiederum auf die nächstfolgenden 3 Jahre 18<sup>53</sup>/<sub>55</sub> verpachtet. Für die Reviere Herrenalb, Wildbad und Liebenzell beginnt die Pachtverhandlung

Vormittags 9 Uhr;

für die Reviere Calmbach, Schwann und Langenbrand

Nachmittags 2 Uhr.

Von der Theilnahme an der Pachtverhandlung und am Pachte sind alle in der Ministerialverfügung vom 23. März d. J. in S. 4 und 5 genannten Personen unbedingt ausgeschlossen.

Den 4. Dezember 1852.

K. Forstamt.  
Lang.

Neuenbürg.

### Brückensperre.

#### Weitere Bekanntmachung.

Die untere Hauptbrücke über die Enz in der Stadt wird zur Herstellung der neuen Fahrbahn zu Anfang der nächsten Woche abgebrochen und kann daher vom nächsten

Montag den 13. dieses Monats

an, bis auf Weiteres nicht mehr befahren werden. Der Fahrweg ist über den Bronnenweg und die Schloßflensbrücke zu nehmen.

Den 7. Dezember 1852.

Stadtschultheissenamt.  
Reeh.

Dfelsheim,

Oberamts Calw.

### Solz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Donnerstag den 16. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr,

im sogenannten Dittenberg Wald, einige Schritte von der Staatsstraße gelegen, circa 1500 Stücke Forchen, die sich zu Floß- und Klozholz eignen, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 6. Dezember 1852.

Schultheiß Hofmeyer.

## Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Ein vollständiges **Conversations-Lexikon** ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Neuenbürg.

### Eine gute Gitarre

zu billigem Preis wird zu kaufen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Neuenbürg.

Bei Kaufmann Christian Aug. Bohnenberger sind angekommen und billigst zu haben: Frische Häringe, Backstein- u. Schwei-

zer-Käs; Strohmesser, Bilderbögen, Farben in Täfelchen und Schaalen, so wie andere bekannte Artikel.

**Stuttgart.**

Die seit neuerer Zeit so sehr beliebten und patentirten

**wasserdichten**

**Zeuge und fertigen Kleider,**

welche nicht luftdicht geschlossen sind und daher die Ausdünstung des Körpers vollkommen durchlassen, werden sowohl zum Schutze gegen den Regen als gegen den Mottenfraß präparirt von

F. Mayer, Chemiker,  
Weberstraße Nr. 35.

**Neuenbürg.**

**Schreibhefte**

für die Schulen, von bestem Schreibpapier in großer Auswahl vorrätzig, empfiehlt

C. Meeb's Wittwe.

**Freiburg.**

**Wein-Versteigerung.**

Der Unterzeichnete wird

Donnerstag den 16. d. Mts.,

Morgens 10 Uhr,

folgende rein gehaltene Oberländer und Markgräfler Weine gegen Baarzahlung versteigern lassen:

ungefähr 300 badische Dhm 1847er, 100

Dhm 1848er und 350 Dhm 1849er.

Den 1. Dezember 1852.

Dr. Baumgärtner.

**Waldbrennach.**

Für die Abgebrannten in Denkendorf, D.A. Eßlingen, (s. Staats-Anz. v. 5. Dez.) nimmt der Unterzeichnete, der früher einige Jahre daselbst Lehrer war, etwaige Liebesgaben in Empfang, dankend auch für jedes Scherflein.

Schulmeister Gauß.

**Kronik.**

**Deutschland.**

Die Verhandlungen über eine Postvereinigung Frankreichs mit dem deutschen Postvereine haben zu dem gewünschten Resultate geführt. — Zwischen den größeren deutschen Staaten sind Anordnungen in Betreff der Handhabung der Fremden-Controle verabredet.

**Württemberg.**

**Dienstnachrichten.**

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschlieung die erl. drei Rathsstellen bei dem R. Obertribunal den Oberjustizräthen Wiest und Frhr. v. Wächter in Tübingen und Süskind, bisher. Obertribunal-Affessor, zu übertragen — und auf die hiemit in Erledigung gekommene Assessorsstelle bei dem

R. Obertribunal den Oberjustizrath Wiest in Eßlingen zu versetzen geruht — die erl. Rathsstelle bei dem R. Studienrath dem Professor Hirzel an dem Seminar in Maulbronn gnädigst übertragen — dem außerordentlichen Mitgliede des Studienraths, Professor Nieck in Hohenheim, den Titel und Rang eines Oberstudienraths — und dem Vorsteher-Amtsverweser Weber an der Ackerbauschule in Ellwangen den Titel eines Oekonomieraths in Gnaden verliehen — und die Gerichtsaktuare Hufnagel von Tübingen und Hallberger von Neresheim zu Assessoren bei dem Gerichtshofe in Eßlingen, — den Gerichtsaktuar Gerold von Heilbronn zum Assessor bei dem Gerichtshofe in Tübingen — die Gerichtsaktuare Koch von Reutlingen und Sicl von Ludwigsburg zu Assessoren bei dem Gerichtshofe in Ellwangen — und den Gerichtsaktuar Hölzlerlin von Künzelsau zum Assessor bei dem Gerichtshofe in Ulm zu ernennen geruht — sowie die Reallehrer Pflanz in Rottenburg und Haug in Neresheim gegenseitig gnädigst versetzt.

**Diensterledigungen.**

Zwei Rathsstellen im Civilsenat des R. Gerichtshofs in Eßlingen — und eine solche beim Kriminalsenat des Gerichtshofs in Tübingen — die Aktuarsstellen bei den Oberamtsgerichten Heilbronn, Künzelsau, Ludwigsburg, Neresheim, Reutlingen und Tübingen.

Die Württembergische Weinverbesserungs-Gesellschaft zu Stuttgart veröffentlicht aus der Zahl der um Prämien für vorzügliche Weinberg-Anlagen in den Jahren 1850 und 1851 aufgetretenen Bewerber, diejenigen 18, die mit Preisen oder Geschenken bedacht worden sind. Es sind darunter aus dem hiesigen Bezirke folgende 6:

- Christian Glauner zu Unterniebelbach, 1 Medaille, 40 fl. Prämie,
- Carl Seufers Wittve zu Gräfenhausen 15 fl. Geschenk,
- Jakob Lichtenberger zu Oberniebelbach 15 fl. Geschenk,
- Jakob Schwarz daselbst, 1 Medaille, 15 fl. Geschenk,
- Gottlieb Becker zu Unterniebelbach 10 fl. Geschenk,
- Michael Glauner daselbst 15 fl. Geschenk.

Stuttgart, 1. Dez. Der letzte Arbeiter-Verein in Württemberg, der von Geislingen, hat sich am 20. November in Folge der polizeilichen Auslösung des Centralausschusses zu Göppingen freiwillig ebenfalls aufgelöst, und so sind nun trotz des „verfassungsmäßig bestehenden“ Vereinsrechts sämtliche Volks- und Arbeiter-Vereine im Lande verschwunden.

Der muthmaßliche Thronerbe des franz. Kaiserreichs, Prinz Napoleon Bonaparte ist ein Neffe unsers Königs und hat in Württemberg seine Erziehung und Ausbildung erhalten. Seine Gesichtsbildung hat auffallende Aehnlichkeit mit seinem Oheim Kaiser Napoleon I.



**B a d e n.**

Auch in Baden soll für alle Staatsdiener die Uniform eingeführt werden.

**B a y e r n.**

Frankenthal, 30. Nov. Bei den Wucheruntersuchungen kommen allerlei seltsame Dinge zum Vorschein. So sind einige Bauern, die sich mit dem Handelsmann J. K. von B. in Pferdehandel eingelassen hatten, von dem „schlauem“ Manne dadurch getäuscht worden, daß er den ihnen verkauften Pferden die Köpfe geschwärzt hatte. Die Täuschung war indessen nicht von langer Dauer, denn ein bald darauf eingetretener Regen verwandelte die Schwarzköpfe in „alte Grauköpfe.“ (Pf. 3.)

**O e s t r e i c h.**

Die Israeliten in Oestreich werden allmählig aus allen Staatsdiensten entfernt; an das Beibehalten ihrer Gleichstellung mit den Christen ist also wohl nicht zu denken.

**A u s l a n d.**

**F r a n k r e i c h.**

Paris, 2. Dez. Proklamation des Kaiserreichs. Es ist heute nachstehende Proklamation des Staatsministeriums erlassen worden:

**S t a a t s - M i n i s t e r i u m.**

Napoleon, von Gottes Gnaden und dem Willen der Nation, Kaiser der Franzosen.

Allen Gegenwärtigen und Zukünftigen unfern Gruß.

Nach Ansicht des Senatus-Consultus vom 7. November 1852, welcher dem Volke das nachfolgende Plebisit unterlegt: „Das Volk will die Wiederherstellung der kaiserlichen Würde in der Person von Louis Bonaparte, mit Erblichkeit in seiner direkten legitimen Nachkommenschaft, und ertheilt ihm das Recht die Ordnung der Thronfolge in der Familie Bonaparte zu regeln in der Art, wie sie durch den Senatus-Consultus vom 7. Nov. bestimmt wird.“ Nach Ansicht der Erklärung des legislativen Corps, welches besagt, daß die Wahloperationen überall frei und regelmäßig vor sich gegangen; daß die allgemeine Aufzählung der ausgesprochenen Stimmgaben über das vorgeschlagene Plebisit, ergeben hat: „7,824,189 Stimmzettel mit dem Worte Ja; zweihundert und dreiundfünfzig tausend hundert fünf und vierzig Stimmzettel mit dem Worte Nein; drei und sechzig tausend dreihundert sechs und zwanzig ungültige Zettel.“ Haben dekretirt und dekretiren wie folgt: Erster Artikel. Der Senatus-Consult vom 7. Nov. 1852, genehmigt durch das Plebisit vom 21. und 22. Nov. und öffentlich bekannt gemacht, wird zum Staatsgesetz. Zweiter Artikel. Louis Napoleon Bonaparte ist Kaiser der Franzosen unter dem Namen Napoleon III. Entbieten und befehlen, daß Gegenwärtiges mit dem Staatsiegel versehen, in das Gesetz-Bulletin eingetragen, den Gerichts-

höfen, Tribunalien und administrativen Behörden zugesandt werde, damit sie es in ihre Register eintragen, ihm Folge leisten und es befolgen lassen. Die Minister, ein Jeder in dem das ihn betrifft, sind mit deren Ueberwachung beauftragt. Geschehen im Palaste von Saint-Cloud, den 2. Dezember 1852. Gezeichnet Napoleon. Für den Kaiser: Der Staatsminister, gezeichnet Achille Fould. (S. 3.)

Es stellt sich immer mehr heraus, daß die letzte Ernte von Frankreich für die Bedürfnisse des Landes nicht ausreicht. Die Regierung läßt deshalb in Deutschland und andern angrenzenden Ländern bedeutende Massen Getreide ankaufen. Wir signalisiren diese Thatsache, weil die auswärtige Presse wahrscheinlich nicht ermangeln wird, dieselbe als ein Anzeichen von Vorbereitungen zum Kriege darzustellen. (St. A.)

**S c h w e i z.**

Bern, 1. Dez. Die hier arbeitenden sächsischen, hannoverschen und bayrischen Handwerksgefelln haben Befehl erhalten, bis zum 31. Dezember die Schweiz zu verlassen. (S. 3.)

**I t a l i e n.**

Palermo, 19. Nov. Der Ausbruch des Aetna wird immer heftiger. Ein Lavaström folgt dem andern, der letzte blieb bei Montefinocchio stehen.

**C h i n a.**

Aus Hong-Kong in China schreibt man, daß der französische Missionär in Louk-King, Bounald, am 1. Mai enthauptet worden ist.

**M i s z e l l e n.**

**Die Militär-Kommission.**

(Schluß.)

Der Marsch begann; der Pfarrer befand sich in der Mitte des ersten Zuges.

Wir zogen beim Tone der Trommeln, welche Marsch schlugen, durch den ganzen Flecken. Der Morgen war bereits weiter vorgerückt, aber im Orte herrschte, wie mitten in der Nacht, die Stille des Grabes. Nur hier und da erblickte man hinter den festverschlossenen Fenstern einen der Bewohner, der dem guten Pfarrer mitleidig nachsah. Dieser legte den drei starke Meilen betragenden Weg zurück, ohne sich durch ein Wort oder eine Miene zu beklagen. Wir kamen um drei Uhr Nachmittags in Lyon an und gingen längs der Rhone dem Plaze Terreaux zu, den wir überschreiten mußten.

Als wir an's Ende der Straße kamen, die auf diesen Plaz führt, mußten meine Tambours halten, denn der Ausgang derselben war von einer großen Menge Menschen und von Truppen versperrt. Es war eben die Stunde, wo auf dem Plaze die Hinrichtungen stattfanden, welche den ganzen Nachmittag hindurch währten. Es war durchaus nicht möglich, durch die Menge und durch das Quarre zu dringen, welches die Truppen um das Schaffot bildeten. Das Messer der Maschine fiel und hob sich mit der Regelmäßigkeit, mit



welcher der Hammer auf den Ambos fällt und man hörte außer dem schrecklichen Tone, den es hervorbrachte, nur das dumpfe Geklirre der Waffen. Ich wandte mich zum Kommissär, er trat vor und da man seine Schärpe sah, machte man sogleich Platz und wir kamen bis zu den Gendarmen, die in der Nähe des Blutgerüstes aufgestellt waren. Der Kommissär trat unter sie, gab einem der Männer, die auf dem Schaffot beschäftigt waren, ein Zeichen, zog den Pfarrer von meiner Seite jenem Manne zu und sagte mit einem höhnischen, grinsenden Lachen zu mir: „Sie können mit Ihren Leuten nun in Ihr Quartier zurückkehren!“ Die Reihe der Gendarmen schloß sich, indem sie den Kommissär und den Pfarrer in die Mitte nahmen.

Ich ließ in Rotten abmarschiren und wir zogen längs dem Platze hin, um sein Ende zu erreichen. Kaum wagte ich, darüber nachzudenken, wohin der Kommissär den guten Pfarrer geführt haben möge und ging mit gesenktem Kopfe vor meiner Abtheilung her. Als wir das Ende des Platzes erreichten und eben in eine Seitenstraße einschwenken wollten, trieb es mich an, noch einen Blick auf das Schaffot zurückzuwerfen. Eine lange schwarze Gestalt mit weißen Haaren stieg eben die Stufen desselben hinan. Ich traute meinen Augen nicht und doch wagte ich kaum, noch einmal zurück zu sehen. Nein, dachte ich, es ist unmöglich, denn der arme alte Mann hat ja durchaus Nichts gethan, was auch dem wüthendsten Terroristen Veranlassung hätte geben können, eine Anklage gegen ihn zu erheben; ich sah noch einmal hin und — da fiel eben das Haupt des alten guten Pfarrers unter dem Nordmesser der Guillotine!“

### Sträßburger Münsterfagen. \*)

Der heilige Hain und die drei Buchen.

Uralte, halbverklungene Sagen berichten, daß der Ort, wo jetzt das Münster sich erhebet und des wundervollen Thurmes Spitze so kühn empor gen Himmel raget, seit mehr denn zwei Jahrtausenden, eine Gott geweihte und geheiligte Stätte sey.

Lange, lange Zeit vor Christi Geburt, da stand auf der Anhöhe, auf welcher seitdem die weltberühmte Domkirche erbauet wurde, ein heiliger, dem Kriegsgotte geweihter Hain. Denn nicht in Mauern, von Menschenhänden aufgerichtet, und nicht unter irgend einer von menschlichem Geiste erdachten Gestalt, beteten einst, im Heidenthume, die alten Deutschen ihre Götter an. Im geheimnißvollen, schaurigen Dunkel heiliger Haine, im undurchdringlichen Schatten dichtverwachsender Urwälder, welche keine Art berührte, da wohnte die Gottheit, unsichtbar und unerreichbar dem irdischen Auge; ihre Gegenwart aber und ihr Wirken bezeugten das Rauschen der Wälder, das Wispern der Blätter, das Gesprudel der Wellen, das Funkeln der Sterne und der Segen der Erde.

\*) „Aus Urkunden, Chroniken und sonstigen Quellen, gesammelt und dargestellt von Dr. Ludwig Schneegans, Archivar und zweiter Bibliothekar der Stadt Straßburg.“

Wir werden in den folgenden Blättern mehrere dieser Sagen im Auszuge aus genannter Schrift unsern Lesern mittheilen.

Mitten im heiligen Haine, ohnfern des Ufers der murmelnd und plätschernd dahinfließenden Ill, erhoben sich stattlich drei mächtige Buchen. Hoch empor wogten ihre Wipfel in die Lüfte, und weithin beschatteten unten ihre gewaltigen Aeste das Heiligthum, wo die Gottheit thronte.

Hier, an geweihter Stätte, verehrte der Volksstamm der Tribocher, der diesen Theil des Landes inne hatte und von den drei Buchen den Namen führte, den Gott des Krieges. Hierher strömte, von nah und fern, aus den umliegenden Gauen, das Volk herbei, voller Andacht und Ehrfurcht, und brachte dem furchtbaren Gotte seine Opfer dar.

Geheimnißvoll, wie in den Wellen des vorüberrauschenden Flusses, flüsterte es im dichten Laubgewinde der drei heiligen Buchen. Und wenn der Priester, im schneeweißen, blendenden Gewande, unten am Altare stand, die geweihte Mistel in der Hand, da wogte es, zuerst leise, und dann immer vernehmbarer und lauter durch die Zweige, den ganzen Hain entlang; und weithin fühlte das dichtgedrängte Volk der Gottheit Athem an sich vorüberwehen, und tief ergriffen stürzte sich Alles mit dem Antlitze nieder auf die Erde; denn Keiner vermochte des Gottes schreckliches Gesicht zu schauen.

Lange Stunden, stolz und prangend, die drei Buchen mitten im gottgeweihten Haine. Lange thronte in ihrem Schatten des gewalt'gen Gottes Macht.

Erst als die Römer, durch das Glück ihrer Waffen, auch die Länder zwischen dem Rheine und dem Vogesus ihrem Weltreiche unterwarfen, da fiel die Art den heiligen Hain und die drei Buchen, und ein prachtvoller, dem siegreichen Kriegsgotte der westgebiendenden Roma geweihter Tempel trat an ihre Stelle.

Doch auch der römische Tempel mußte weichen. Zerstört sank er ein, als das Christenthum das Evangelium einführte, in den alsatischen Gauen, und das Kreuz aufpflanzte zum Zeichen des Heils.

Alsobald erhob sich, demüthig und bescheiden, eine christliche Kirche, da wo ehedem der heilige Hain und die drei Buchen, und sodann der römische Tempel, gepranget hatten. Zur Ehre des dreieinigen Gottes und der heiligen Jungfrau Maria wurde sie eingeweiht.

Geschlecht um Geschlecht, Jahrhundert um Jahrhundert half treulich am Baue, und so erkund, immer herrlicher ausgeschmückt, inmitten aller prachtvollen Dome am Rhein, das kostbarste Münster, welches späterhin Erwins hochgefeierter Genius noch mehr herrlichen sollte.

Und weithin in die Ferne pranget der wundervolle Bau, alles überstrahlend nah und fern, auf der Stätte, wo einst die heiligen drei Buchen majestätisch ihre grünen Kronen im Winde hin und her gewieget hatten.

### Fleischpreise vom 6. Dezember 1852.

Dahnenfleisch das Pfund . . . . .	9 fr.
Rindfleisch . . . . .	7 fr.
Kuhfleisch . . . . .	7 fr.
Kalbfleisch . . . . .	6 fr.
Hammelfleisch . . . . .	6 fr.
Schweinefleisch unabgezogen . . . . .	10 fr.
„ abgezogen . . . . .	9 fr.

Stadtschultheiß M e h.